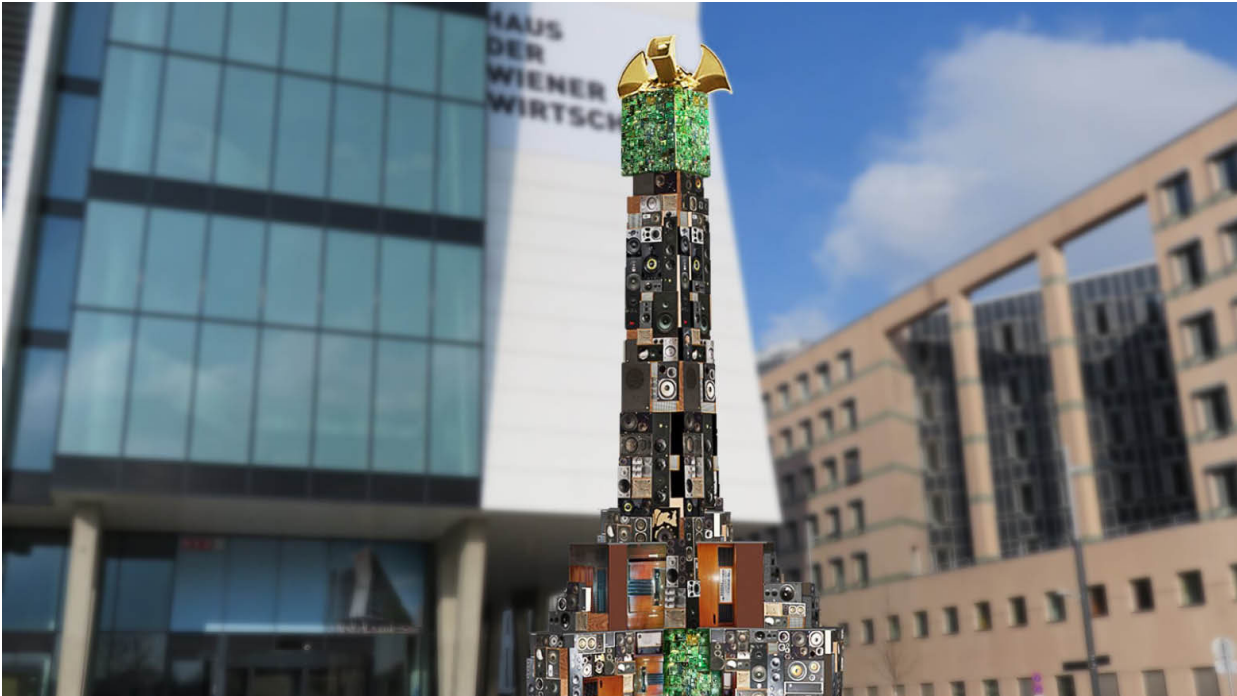


23.3.2022

Der Ton macht nicht nur Musik



© Benoit Maubrey

Wenn Sie – trotz Coronamaßnahmen – öfter ins Büro gekommen sind, ist Ihnen wahrscheinlich schon die Skulptur aufgefallen, die sich auf dem Vorplatz des HdWW befindet. LEA wollte abseits der im Intranet und Internet zu findenden Infos rund um das Projekt „Covidsculpture“ ein wenig in die Tiefe gehen und interviewte den Künstler, der dahintersteckt – Benoit Maubrey.

Wie alles begann?

Benoit Maubrey: Als ich 13 war, bekam ich von meinen Eltern ein Radio-Bau-Set. Das hat mich fasziniert. Angst vor dem Löten oder Lautsprechern hatte ich schon damals nicht.

Zunächst versuchte er sich mit Schriftstellerei und Malerei. Aber

B.M.: Aber das gab mir nicht den Kick. Als Künstler will man etwas Besseres machen. Man will die Welt besser machen. Vielleicht sogar auch die Welt ändern. Ich will jedoch nicht Größenwahnsinnig erscheinen. Denn zugleich sind wir der größte Virus auf der Welt, auf diesem Planeten.

Die Faszination für Lautsprecher, für Ton blieb ihm erhalten. Maubrey begann damit, Lautsprecher in Kleider einzubauen, denn dafür brauchte es keine Genehmigung. Eines seiner ersten derartigen Projekte waren die sogenannten Audioballerinas.

B.M.: Das waren Tänzerinnen, die durch die Bewegung ihre eigenen Klänge erzeugen konnten und diese im öffentlichen Raum verteilten. Das machte mich international bekannter.

Auch international bekannte Künstler haben nicht ständig volle Auftragsbücher. Sie machen bei Wettbewerben mit, bekommen Förderungen von Festivals oder auch mal ein Stipendium. Reich werden die wenigsten davon

B.M.: Ich habe immer gemacht, was ich mache. Künstler sind nicht sehr wirtschaftlich (grinst). Ein paar von uns denken sehr wirtschaftlich. Aber die meisten sind Idealisten. – Kunst ist natürlich gleichzeitig ein lukrativer Wirtschaftszweig. Besonders solche im öffentlichen Raum, das bringt die Menschen hin. Was sehr wichtig ist. Im Sinne von Wirtschaft – ein aufgeregtes Publikum ist auch ein gutes Geschäft.

Er ergänzt noch: Jede kleine 10-Euro-Investition in einen Künstler bringt das Zehnfache zurück an – z.B. eine Stadt. Sei es durch die Besuche in Restaurants, die Übernachtung usw. Es ist also eine intelligente Investition.

Wie kam er mit der Covidsculpture nach Wien?

B.M.: Ein alter Freund, der Kurator Georg Weckwerth von Tonspur Kunstverein Wien, rief mich an, weil er ein Großprojekt in Wien realisieren wollte.

Und warum genau vor dem HdWW?

B.M.: Ursprünglich war der Graben vorgeschlagen worden. Allerdings sprachen sich die dortigen Lokalbetreiber dagegen aus. Was uns dann ein Jahr Zeit kostete. Erst dann kam die Idee mit dem Praterstern.

Gibt es einen guten/richtigen Platz für ein Kunstobjekt?

B.M.: Eine Skulptur sollte kein Fremdkörper in der Umgebung sein. Sie muss mit den Menschen vor Ort interagieren bzw. die Menschen mit ihr. Ich war skeptisch. Beim Aufbau war dann klar – hier kommen viele Menschen vorbei; auf dem Weg vom oder zum Bahnhof.

Und sie sollen dann – im besten Fall – mit der Skulptur interagieren?

B.M.: Dieses Projekt ist auch ein Nachbarschaftsprojekt. Die Menschen vor Ort sollen hineingezogen werden; das muss organisch sein.

Gab es auch Bedenken oder Kritik?

B.M.: Klang kann auch eine Waffe sein. Wir halten uns an die Regeln – maximal 65 Dezibel. Das entspricht der Lautstärke von Straßenverkehrslärm. – Es ist ja auch eine Skulptur für freie Meinungsäußerung. Es gibt keine Filter für z.B. neonazistische Äußerungen. Zum Glück passiert das nicht bzw. sehr selten. Die Anzahl von extremen Äußerungen ist sogar weniger als der Prozentanteil der extrem denkenden Menschen in der Gesellschaft.

Woher kamen all die Teile, aus denen sich diese Skulptur zusammensetzt

B.M.: Wenn man Sachen finden will, findet man sie. In dem Fall erzählte mir eine Wiener Freundin, dass es hier einen Laden gibt. Ich ging hin, erzählte von dem Projekt und der Ladeninhaber gab mir kostenlos die Röhrenradios. Ein bisschen war ich der Retter der alten Geräte, denn die Entsorgung hätte auch etwas gekostet.

Kunstvolles Recycling sozusagen.

B.M.: Wir benutzen Geräte, die eine Vergangenheit – eine Patina – haben. Wir geben ihnen ein neues Ziel, eine neue Bedeutung, indem wir sie löten und connecten. In dem Fall recycelten wir nicht nur den e-Waste, sondern auch die Stimmen der Menschen und die Radiowellen. Es passierte also eine Aufwertung, nicht nur eine Verwertung – ein Gesamtkunstwerk mit der Beteiligung von verschiedenen Menschen.

Er ergänzt: Wir benutzen die Technik anders. Wir extrapolieren – von privat zu öffentlich. Etwa, indem wir private Musik in einer öffentlichen Skulptur abspielen.



© Benoit Maubrey

Ob er eine One-Man-Show sei oder im Team arbeitet, beantwortete er wie folgt:

B.M.: Ich habe ein unglaubliches Team. Einer in Holland, einer in Los Angeles, einer in Toronto, einer in Tokio, einer in Maribor. Sie alle sind ganz besondere Personen.

Was er noch zur Covidsculpture vor dem HdWW sagen will...

B.M.: Es ist ein Unikat, ein avantgardistisches Kunstprojekt. Es ist neu und es regt (hoffentlich) die Menschen auf. Für mich ist es ein sehr wichtiges Projekt. Ich bewundere eure Stadt. Ihr seid bereit, solch problematische Projekte anzugehen.

Übrigens: Diese Skulptur soll nicht nur an die Pandemie erinnern, sondern auch zur Interaktion einladen.

B.M.: Ich freue mich über Fotos von Menschen, die mit dem Objekt interagieren. (Hinweis der Redaktion: bitte gerne Bilder an lea@wkw.at schicken. Wir leiten sie an den Künstler weiter.)

Die Skulptur steht noch bis zum 1. Mai vor dem Haus der Wiener Wirtschaft.

Interaktion ist jederzeit möglich!

Ruf die Skulptur an ... teile dich mit ... sende Tweets ... verbinde dich via Bluetooth ...

sieh dir den Livestream an ... höre dem Rauschen zu ... komm mit deinem eigenen

Mikro ... Plug'n Play

Telefon: +43 676 4319040 oder +43 676 4319050

Twitter: #covidsculpture

Instagram: @streamers_a_covid_sculpture

Autorin: *Marion Ziegelwanger*

Kommentare (1)

Johanna Wachmann

Antworten

25.03.2022 08:40:15

Covidsculpture

Vielen Dank für diesen interessanten Einblick und vor allem Blick auf den Künstler hinter diesem Kunstprojekt. Für mich ist die Skulptur auf den ersten Blick wenig ansprechend. Erst diese Vertiefung eröffnet mir Hintergründe und Möglichkeiten. Den Aspekt des Interagierens finde ich besonders spannend: Neue Technik trifft auf alte Apparate. Oder umgekehrt?
